

Erste Regionalkonferenz des Deutschen Schützenbundes in Frankfurt am Main

## **Wir dürften das Thema Mitgliederentwicklung nicht aus den Augen verlieren**

Ein Jahr nach dem Beschluss auf der Gesamtvorstandssitzung des Deutschen Schützenbundes fand am 23. November 2019 im Landesleistungszentrum des Hessischen Schützenverbandes in Frankfurt am Main die erste Regionalkonferenz zur Mitgliedergewinnung statt, bei der alle interessierten DSB-Vereine die Möglichkeit bekamen, sich zum Thema „Förderung der Mitgliederentwicklung in den Vereinen“ zu informieren.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch die Präsidentin des Hessischen Schützenverbandes, Tanja Frank, übernahm HSV-Geschäftsführer Hans Bröer die Moderation der Veranstaltung, die mit einem Vortrag von Robert Garmeister, dem Leiter Recht und Verbandsentwicklung im Deutschen Schützenbund, begann. „Nach dem Projekt Ziel im Visier dürfen wir das Thema Mitgliederentwicklung nicht aus den Augen verlieren“, sagte Garmeister vor knapp 20 Teilnehmern der ersten Regionalkonferenz, die nicht auf das erhoffte große Interesse bei den hessischen Vereinen gestoßen war. „Es sind nicht so viele Teilnehmer gekommen, wie erhofft“, stellte Hans Bröer fest und der Geschäftsführer des Hessischen Schützenverbandes drückte seinen Wunsch aus, dass die gekommenen Teilnehmer als Multiplikatoren für die noch geplanten weiteren Regionalkonferenzen wirken. Auch HSV-Präsidentin Tanja Frank unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung mit Blick darauf, was die Vereine anders oder besser machen können. „Wir wollen die Erfahrungen aus dieser Veranstaltung an die folgenden Regionalkonferenzen des DSB weitergeben.“

Mit einer „Landkarte des Wandels“ ging Robert Garmeister in seiner Analyse der Mitgliederentwicklung auf die Veränderungen ein, die sich neben dem demographischen Wandel auch aus dem geänderten Freizeitverhalten („Zeitkultur“), den Entwicklungen im Ehrenamt, in der Informations- und Kommunikationslandschaft, den gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie der Infrastruktur und Finanzierung des Wettkampfsports ergeben haben. „Die Arbeit in den Vereinen lastet auf immer weniger Schultern“, stellte Garmeister fest, der auch auf die problematische Entwicklung der Altersstrukturen einging. „Wenn man da nichts tut, stirbt der Verein aus.“ Zu den ehrenamtlich Tätigen meint er, dass die Mitglieder keine längeren Bindungen mehr in den Vorständen wollen und eher für projektbezogene Engagements zu gewinnen sind. Auch bei der Imageentwicklung des Schießsports, den konkurrierenden Verbänden und durch kommerzielle Anbieter sieht Garmeister die Probleme, dass die ursprüngliche Zielsetzung, den Mitgliederstand im Deutschen Schützenbund auf 1,5 Millionen zu steigern, nicht erreicht wurde. „Durch das Projekt Ziel im Visier konnten zwischen 2006 und 2017 nur Teilziele erreicht werden“, stellte er in seinem Fazit fest und unterstrich: „Mitgliederentwicklung findet vor allem in den Vereinen statt. Die Verbände können da in bestimmten Rahmen unterstützen, wie beispielsweise bei der Imagebildung und der Attraktivität des Sportangebots.“

## **Eine verbindende Sportart, die medial gut zu vermarkten ist**

Wie der Schützenverein Laubach gegen den Bundestrend eine Steigerung seiner Mitgliederzahl erreichte, schilderte Andreas Tempelfeld in seinem Vortrag, bei dem er

auf die Entwicklung des Sommerbiathlon als Ergänzung des Sportangebots des mittelhessischen Vereins einging. „Im Jahr 2012 hatten wir Probleme mit dem Mitgliederschwund und der Altersstruktur im Verein“, so Tempelfeld, der seit 29 Jahren als Trainer beim SV Laubach tätig ist, nachdem er als Jugendlicher mit dem Schießsport begonnen hatte. „Eine große Hürde ist das Einstiegsalter im Schießsport und das Image der Schützenvereine. Wir mussten daher den Blick über den Tellerrand hinauswagen.“ Der Verein förderte den Sommerbiathlon und begann mit einer kleinen Gruppe. „Von unseren 150 Schützen waren viele nicht mehr aktiv“, erinnerte sich Andreas Tempelfeld und beschrieb die Umkehr der Mitgliederentwicklung durch die Begeisterung von zahlreichen Jugendlichen für den Sommerbiathlon, aus der im Jahr 2014 eine „Bambinigruppe“ mit Laserbiathlon hervorging. „Wir steigerten unsere Mitgliederzahl auf über 200, das war im Jahr 2012 nicht vorstellbar gewesen.“ Auf dem Vereinsgelände entstand in neun Monaten und 1.000 Arbeitsstunden, bei der Jugendliche und deren Eltern mitarbeiteten, die Biathlon-Schießanlage „Am Hellenberg“. Seit 2014 beschäftigt der Verein vier C-Trainer Breitensport und eine Trainerin Leistungssport Leichtathletik und hat sich mit vielen Medaillengewinnern zum erfolgreichsten Verein in Deutschland beim Sommerbiathlon entwickelt. Es entstanden Kooperationen mit anderen Vereinen, dem Hessischen Leichtathletikverband und Andreas Tempelfeld sieht eine geänderte Wahrnehmung des Vereins: „Wir sind heute bei der Bevölkerung der Verein mit dem Biathlon. Es ist eine verbindende Sportart, die medial gut zu vermarkten ist.“ Den anwesenden Teilnehmern der Regionalkonferenz stellte Tempelfeld die verschiedenen Sommerbiathlon-Disziplinen mit dem Lichtgewehr für Vier- bis Zwölfjährige, Luftgewehr ab 12 Jahre und Kleinkaliber ab 14 Jahre mit Laufdistanzen von 1,2 bis 7 Kilometer und zwei bis vier Schießeinlagen vor. Besonders warb er für den Bambini-Biathlon der Fünf- bis Zwölfjährigen: „Dafür ist kein Schießstand notwendig, es reicht eine Sporthalle mit einer Fläche von 10 x 20 Meter oder im Sommer die Wiese oder der Sportplatz.“ Zudem verwies er auf die Fördermöglichkeiten von Biathlongewehren bei der Anschaffung durch die Vereine und einer Fortbildungsveranstaltung, die für die Disziplin „Sommerbiathlon“ am 29. August 2020 durch die Sportjugend Hessen in Laubach veranstaltet wird.

### **Die Bildungsangebote sollen Eure Wünsche sein**

Der neu ernannte Bildungsbeauftragte des Hessischen Schützenverbandes, Hans Joachim Kuhn, schilderte seine Aufgaben und sah „den Verband als Dienstleister für seine Mitglieder.“ Kuhn wünscht sich eine ehrliche Bewertung der Seminare durch die Teilnehmer und forderte mehr Engagement: „Die Bildungsangebote sollen Eure Wünsche sein“. Der Bildungsbeauftragte des HSV wünscht sich acht bis zehn Standorte in Hessen für Bildungsangebote. „Dann könnten wir Seminare auch mal abends anbieten.“ Robert Garmeister ergänzte die Ausführungen von Hans-Joachim Kuhn mit dem Wunsch, dass der Bundesverband in den Austausch von Erfahrungen der Landesverbände eingebunden wird. „Für dezentrale Ausbildungen brauchen wir bestimmte Inhalte mit einem roten Faden.“

### **Auf spielerische Weise an den Schießsport heranzuführen**

„Lichtschießen kann man überall machen, dafür braucht es keinen Schießstand“, sagte Stefan Rinke, Vizepräsident Jugend im Deutschen Schützenbund. Es soll die

Kreativität und Spieltrieb von Kindern im Alter von sechs bis elf Jahren fördern, die damit auf spielerische Weise an den Schießsport herangeführt werden können. Rinke berichtete von den Erfahrungen des hessischen Schützenbezirks Vogelsberg, in dem bis zu 150 Kinder ihr Können in den Bereichen Schnelligkeit, Koordination, Geschicklichkeit und Konzentration unter Beweis stellten.

### **Dinge, die nicht alltäglich sind, bringen Sponsoren**

„Wir haben in zehn Jahren 245 Mitglieder gewonnen und auf einen Stand von 386 gesteigert“, berichtete der Präsident des Schützenvereins Usingen Jens Kröger. Gemeinsam mit dem im Verein für das Blasrohrschießen verantwortlichen Referenten Tobias Bahrmann führte Kröger die positive Mitgliederentwicklung auch auf den im Jahr 2012 eingeführten Blasrohrsport zurück. „Das ist ein Spaß für die ganze Familie und stellt einen spielerischen Erstkontakt mit dem Schützenverein und ist ein guter Einstieg ins Sportschießen.“ Kröger berichtete von dem Beschluss des Vereins, familienfreundlicher zu werden und unterstrich: „Bei uns kann jeder das machen, wozu er Lust hat.“ Mit fünf ausgebildeten C-Trainern ist es dem Usinger Schützenverein gelungen, knapp 20 Prozent der Mitglieder im Alter zwischen elf und zwanzig Jahren zu gewinnen. „Es ist wichtig, an städtischen Familienfesten teilzunehmen“, so Jens Kröger, der zudem unterstrich: „Dinge, die nicht alltäglich sind, bringen Sponsoren.“

Das Blasrohrschießen als Sportart stellte Tobias Bahrmann vor, der in dieser Disziplin Japan als weltweit führend bezeichnete und auf einen TV-Beitrag im September 2017 des Hessischen Rundfunks über die Blasrohr-Aktivitäten des Usinger Schützenvereins verwies. „Blasrohrschießen können alle Vereine mit 10-Meter-Ständen anbieten und dafür gibt es keine Altersbeschränkung.“

Die Usinger Verantwortlichen äußerten ihre Erwartungen an den Hessischen Schützenverband, das Blasrohrschießen als Disziplin mit Meisterschaften und ggfs. einem Ligasystem einzuführen. Es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion unter den Teilnehmern der Regionalkonferenz, nach der Robert Garmeister als Fazit feststellte, dass das Blasrohrschießen als Einstieg für den Schießsport eine gute Möglichkeit ist. HSV-Präsidentin Tanja Frank verwies ergänzend auf eine aktuelle Abfrage des Hessischen Schützenverbandes an seine Vereine, inwieweit Interesse am Blasrohrschießen als Disziplin besteht.

Zum Abschluss der Vorträge im Rahmen des Ablaufplans der Regionalkonferenz berichtete Jan-Frederik Siebert über die Aktivitäten des Bogenschießens als Schulsport und seinen Erfahrungen als Trainer in fünf Wiesbadener Vereinen. „In Hessen gibt es 26 Schulen mit Bogen AG´s“, wusste Siebert. Der hauptamtliche Mitarbeiter des DSB verwies außerdem darauf, dass von Seiten des Online-Sportsenders „Sportdeutschland TV, dem Streaming Dienst des DOSB, jedem Verein die Ausrüstung angeboten wird, um von den eigenen Maßnahmen zu berichten.

In seinem Fazit zur ersten DSB-Regionalkonferenz griff Robert Garmeister das Beispiel einer Teilnehmerin auf, die mit ihren jungen Kollegen erst kürzlich den Verein vor der Liquidierung gerettet hatte: „Sie habe heute so viele Informationen bekommen, die sie für ihre Vereinsarbeit nutzen könnte. Wie sie, wünschten sich auch andere Teilnehmer mehr Austausch und Informationen über solche Themen,

wie Mitgliederentwicklung und Fortbildungen für die Übernahme von Funktionen in Vereinen.“